



ENGADIN
SKIMARATHON

PRESENTED BY **helvetia** 

ENGADIN SKIMARATHON

Die Geschichte der grössten Langlaufveranstaltung der Schweiz

Eine visionäre Idee setzt sich durch

Der aufkommende Langlaufboom Ende der Sechzigerjahre verhalf einer Pionieridee zum Durchbruch. Aus einem visionären Konzept wurde eine sportliche und touristische Erfolgsgeschichte über ein halbes Jahrhundert. Erst ein einziges Mal konnte der Engadiner nicht ausgetragen werden.

Die Idee, im Engadin einen grösseren Volksskilauf durchzuführen, wurde in der zweiten Hälfte der Sechzigerjahre verschiedentlich diskutiert, nachdem man bereits voraussehen konnte, dass dem noch jungen Langlaufsport eine grosse Zukunft als Volkssport beschieden sein würde. Initiator und damit "geistiger Vater" des Engadin Skimarathon war der St. Moritzer Sporthändler und ehemalige Skirennfahrer Albert Scheuing. Im ersten Protokoll von November 1968 ist zu lesen, dass jedermann am Rennen starten könne und dass die Strecke in maximal sechs Stunden zu laufen sei.

Von der Idee bis zur erstmaligen Durchführung war es jedoch ein weiter Weg; es galt viele Hindernisse zu überwinden. Für die erste Austragung bestellte Albert Scheuing 250 Startnummern. Bald zeichnete sich ab, dass diese nicht reichen würden, worauf sich Scheuing entschloss, seine Bestellung auf 999 Startnummern zu erhöhen. Damit hatte er nicht schlecht geschätzt, lag die Teilnehmerzahl doch schliesslich bei 945 Läuferinnen und Läufern. Erste Sieger waren Karl Wagenführ aus Klosters (2:19.38) und Rita Czech aus Luzern (2:54.26).

Sofort nach dem erfolgreichen ersten Engadin Skimarathon war man sich darüber einig, dass dieser Anlass zur Tradition werden müsse und dass in den kommenden Jahren mit einem stetigen Teilnehmerzuwachs zu rechnen sei. Aber selbst der grösste Optimist hätte 1969 kaum damit gerechnet, dass bereits beim 10-jährigen Jubiläum 1978 über 10'000 Teilnehmer das Ziel erreichen würden. Mit einer Teilnehmerzahl von heute rund 13'000 hat sich der „Engadiner“ zur grössten Langlaufveranstaltung der Schweiz und zur zweitgrössten weltweit entwickelt.

Heute werden modernste Raupenfahrzeuge eingesetzt, um den Langläufern perfekte Spuren vorzulegen. Das war in den Anfangszeiten des Engadin Skimarathon noch ganz anders: Einen ein-

zelenen Mann gab es damals, der sich mit aller Hingabe der Spurpräparation widmete: Dölf Cado-
nau. Zur Verfügung stand ihm ein Skidoo, sein „Töffli“, wie er es in der Erinnerung bezeichnete.
Und angestellt, die Loipen herzurichten, war er keineswegs. Seinen Lohn verdiente er sich als
Postbeamter. Um 17 Uhr hatte er Feierabend und etwas Zeit zum Nachessen. Danach folgte
seine Freizeitbeschäftigung: bei Dunkelheit fuhr er mit dem Spurgerät allein über die gefrorenen
Seen Richtung Maloja und zurück. Oft war er erst nach Mitternacht zurück – doch als Pöstler
konnte er leider nie ausschlafen...

Sechs Kilo Dynamit als Startschuss

In den Anfängen wurde selbstverständlich nur klassisch gelaufen, etwas Anderes kannte man
noch gar nicht. 1983 standen am Start in Maloja 100 Spuren zur Verfügung. Als Startsignal dien-
te die Explosion von sechs Kilogramm Dynamit. Abfeuern durfte diesen Böllerschuss nur eine
Person, welche über einen kantonalen Sprengausweis verfügte. 1985 begann die Siitonenschritt-
oder Freistil-Welle zu rollen. Sie führte dazu, dass 1987 erstmals getrennte Spuren präpariert
wurden. Heute wird hauptsächlich im freien Stil gelaufen; lediglich sechs Prozent der Teilneh-
menden laufen in der klassischen Technik.

Als «schwarzer Tag» für Läuferinnen, Läufer und Organisatoren ist der 23. Engadin Skimarathon
im Jahr 1991 in die Geschichte eingegangen: Infolge eines Wärmeeinbruchs musste der Lauf 24
Stunden vor dem Start abgesagt werden. 13 Personen haben an allen 48 ausgetragenen „Enga-
diner“ teilgenommen und weitere 100 Personen waren mindestens 40 Mal dabei. Sie werden als
Giubiliars bezeichnet und tragen auf der Startnummer einen goldenen Lorbeerkranz.

Die meisten Siege darf noch immer Rosmarie Kurz für sich verzeichnen. In den Jahren 1972 bis
1977 gewann sie sechs Mal hintereinander den Engadin Skimarathon. Bei den Männern
ist Albert „Bertli“ Giger Rekordsieger: insgesamt fünf Mal gewann er den Engadin Skimarathon.
Der „Engadiner“ blieb auch nach seiner Wettkampfkariere seine Passion: Bis 2016 engagierte
Bertli sich als Rennleiter und Mitglied des Vorstands.

Die Idee von Albert Scheuing war und ist genial; vieles ist beim Engadin Skimarathon seit 1969
gleich geblieben. Dennoch entwickelte sich der Engadin Skimarathon stetig weiter: Augenfälligste
Änderung war die Verlegung des Ziels von Zuoz nach S-chanf im Jahr 1998. Mit der Militäranlage
kann eine umfassende Infrastruktur genutzt werden, welche den Anforderungen an ein Zielge-
lände gerecht wird. Mit der Verlegung des Ziels schuf die Rhätischen Bahn die mittlerweile legen-
däre Haltestelle „S-chanf Marathon“ direkt vor dem Eingang zur Militäranlage. Sie macht den
Rücktransport der Teilnehmenden und Zuschauer effizienter und viel komfortabler. Und seit im
Jahr 2000 das Zugticket der Rhätischen Bahn im Startgeld inbegriffen ist, nutzen viele Teilneh-
mende die Möglichkeit, mit dem öffentlichen Verkehr ins Engadin anzureisen.